

Glaube – Liebe – Hoffnung. Kunst an 12 sakralen Orten

Ausstellungsprojekt in München-Gräfelfing vom 23. Juni bis 15. August 2018

Ingrid Gardill

Zeitgenössische Kunst in Kirchen? Selbstverständlich ist dies nichts Neues. Allein in Bayern, beispielsweise unter der Ägide von Jürgen Lenssen in Würzburg, aber auch in Augsburg, Landshut und besonders im Raum München gibt es hier schon lange vielfache Aktivitäten. Die seit 1893 aktive Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst in München hat mit der DG-Galerie unter der derzeitigen Führung von Benita Meißner wesentlichen Anteil am aktuellen Diskurs existenzieller Fragestellungen innerhalb der zeitgenössischen Kunst. Der Fachbereich Kunstpastoral der Erzdiözese München und Freising mit seinem Austragungsort in der Paulskirche, weitere katholische und evangelische Kunst-Kirchen Münchens, sowie die kirchlichen Akademien und entsprechenden Vereine der Stadt tragen mit ihrem Engagement zur geistigen Offenheit und Vertiefung religiös-spiritueller Themen in der zeitgenössischen Kunst wesentlich bei.

Der ehemalige Leiter des Freisinger Diözesanmuseums Peter B. Steiner stellte die wichtige Überlegung an, inwieweit sich die Bezeichnung „christliche Kunst“ von „Kunst“ unterscheidet und Erstere der Entwicklung einer zeitgenössischen Kunst in Kirchen möglicherweise im Weg stehen oder sogar schaden könnte¹. Der Kulturbeauftragte der evangelischen Kirche in Deutschland Johann Hinrich Claussen war es schließlich, der jüngst den ganz grundsätzlichen Wunsch der Menschen nach „wirklichen Erfahrungs-Räumen“ formulierte, „in einer Zeit, in der sich so vieles ins Digitale verlagert und dort verflüchtigt“ – nach „Gebäuden, die sich dem Zwang nach Effizienz und Profitabilität verweigern“². Er sieht sie in dem immens reichen Schatz von Kirchenbauten im städtischen und ländlichen Raum, die als Orte der Stille und Einkehr zur Kraftquelle für alle Menschen werden können, seien es Gläubige oder Nichtgläubige.

Genau diese Überlegungen haben einen Kunstverein im Westen Münchens dazu inspiriert, die sakralen Räume seiner Gemeinde – von der Barockkapelle, über den modernen Kirchenbau bis hin zur denkmalgeschützten Aussegnungshalle – während des Sommers zu öffnen und durch die Kunst ein zusätzliches Erfahrungsfeld zu erschließen. Der Kunstkreis Gräfelfing hat zudem schon öfter von sich Reden gemacht durch Ausstellungsprojekte an besonderen Orten wie einem Kieswerk, einer alten Villa, Kunst entlang der Haupt-



1 Sheila Furlan, Zum Himmel, Rauminstallation, Organza Seide

straße, in einer Tiefgarage und in einem Areal für ökologischen Garten- und Landbau. Das vergleichsweise Neue an dem Projekt ist, dass es von keiner kirchlichen Institution angestoßen wurde. Vielmehr gingen die Kuratorinnen auf die katholischen und evangelischen Geistlichen zu und luden sie ein, die Idee mitzutragen und als Hausherrn die sakralen Gebäude temporär für eine Ausstellung zeitgenössischer Kunst zur Verfügung zu stellen. Die sofortige Zustimmung und überaus große Offenheit erzeugte eine inspirierende, diskussionsfreudige Zusammenarbeit und regte zahlreiche Initiativen und Rahmenveranstaltungen an, wie Kunstandachten und eine Nacht der Kirchen. Die Geistlichen ermuntern die Kirchgänger, sich für acht Wochen auf dieses spannende Experiment einzulassen, umgekehrt bietet der Kunstkreis Ausstellungsbesuchern die Gelegenheit, Kunst anstatt in Galerien und Museen, in sakralen Räumen zu erleben.

Das überkonfessionelle Ausstellungsthema Glaube – Liebe – Hoffnung hat einen biblischen Bezug und ist zugleich offen genug, so dass die insgesamt dreißig Künstlerinnen und Künstler die Herausforderung gerne annahmen, sich unter diesem Motto mit den sakralen Räumen auseinander zu setzen. Sie realisierten rund 100 Werke aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Fotografie, Installation, Medienkunst, Intervention, Klang und Licht. Eine besonders unkonventionelle Herangehensweise wählte der Bildhauer **Werner Mally**. Anstatt dem Kirchenraum noch ein neues Objekt hinzuzufügen, arbeitet er mit den Materialien, die er vor Ort findet und ordnet sie neu. Verschiebungen, Schräglagen und die Neuausrichtung der Sitzbänke, bis hin zum Schweben einer Bank in der Balkendecke, irritieren und öffnen für eine neue Begegnung mit dem Raum. „reFormance“ nennt er diese Intervention. **Sofie Bird Møller** wiederum nimmt jenes Gebäck als Ausgangspunkt für eine Intervention ganz anderer Art: In ihrer Serie „Ex Biblia“ arbeitet sie mit dem Verschwinden, indem sie Teile der Stahlstiche einer dänischen Bibel von 1855 eliminiert. Damit rückt sie nicht mehr das zentrale Heilsgeschehen, sondern Nebenschauplätze in den Mittelpunkt, die eine neue Sicht erlauben und als Pop-Ups in großformatigen Bahnen von den Balken herabfallen.

Die Nicht-Darstellbarkeit des Göttlichen durch das Abwesende steht ebenso im Zentrum der Videoarbeit „Sound of Raasay 180°“ von **Christoph Brech**. Im oktogonalen Zentralbau der Waldkirche zeigt der Screen den Rundblick, den der irische Mönch und Missionar Columban vor 1500 Jahren bei einem Besuch auf der Isle of Skye vermutlich hatte. Die menschenleere, weite Landschaft bildet dabei nichts Vordergründiges ab, sondern lässt den



2 BettyMü und Kray-C, WINGS, interaktive Videoinstallation

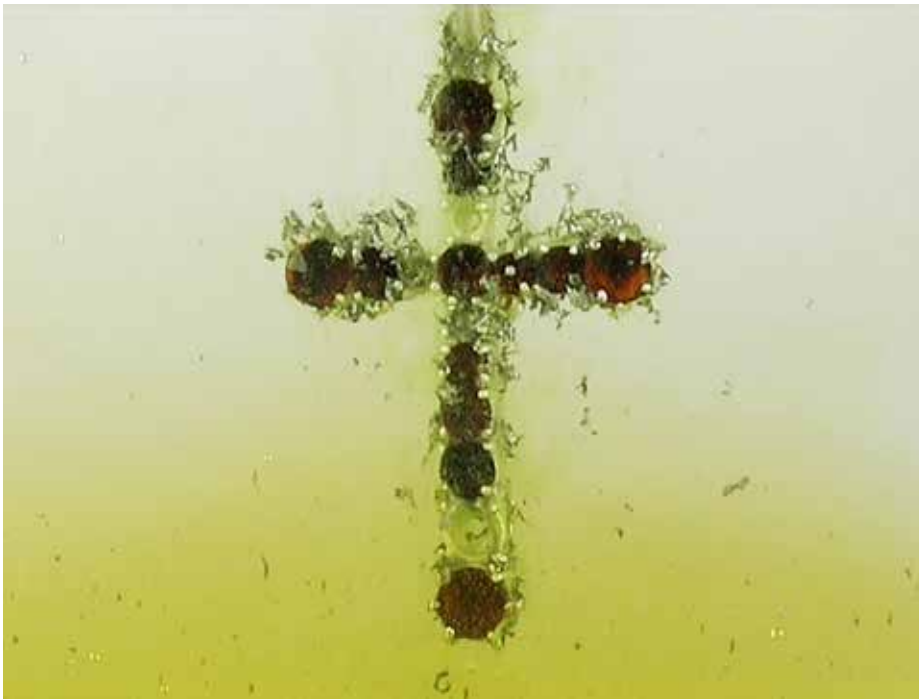


3 Matthias Hirtreiter, Wandlung, Porzellan, Detail der Installation

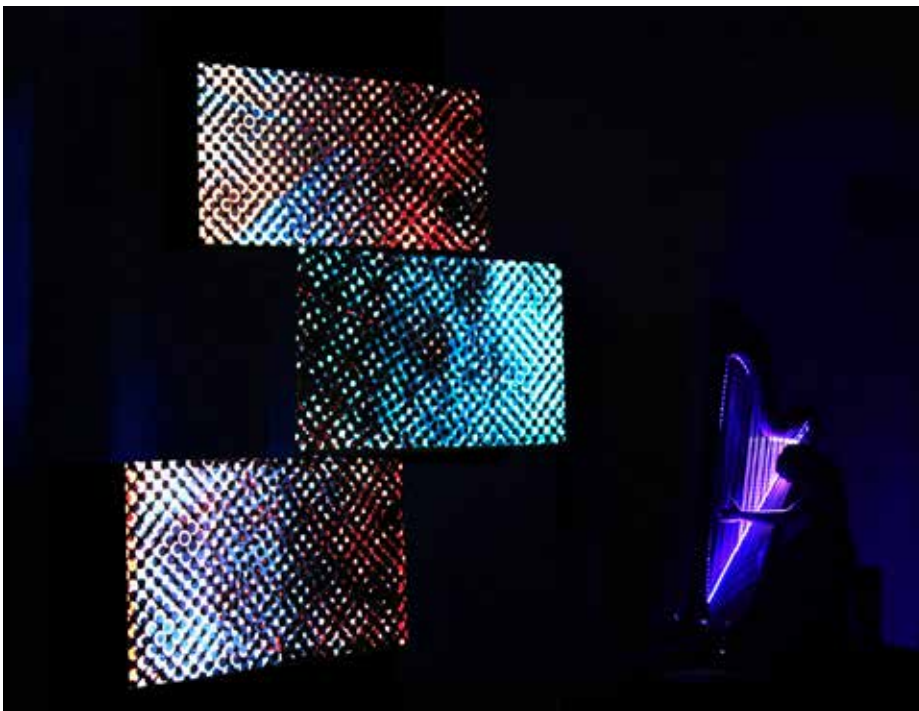
„Geist“ hinter der christlichen Botschaft spürbar werden.

Die Düsseldorfer Künstlerin **Elisabeth Brockmann**, die 2014 den alten Ortskern von Friedberg mit leuchtenden Portraits mittelalterlicher Heiligenfiguren aufscheinen ließ, beschert der Fassade der Michaelskirche einen Tondo mit dem Abbild des marmornen Engels aus dem Innenhof der Engelsburg in Rom, dessen umwölktes Haupt mittels einer Kette geerdet wird. Der Bildhauer **Franz Hämerle**, in Gräfelfing bereits durch einen Kreuzwegzyklus dauerhaft vertreten, überrascht

mit großformatigen Holzfiguren im Außenbereich der Alten Stefanuskirche. Deren barocken Innenraum nimmt **Michael von Brentano** zum Anlass, eine Serie wächserner Herzen zu installieren, die nach seinen Worten „Votivgaben für eine spirituelle Welt“ verkörpern. Die dortige Deckenöffnung mit dem Auge Gottes inspirierte **Alexandra Hendrikoff** zu ihrer Arbeit „Plantal knowingly, pflanzlich sehenden Auges“ – ein Schwebobjekt aus zarten, vegetabilen Materialien und Hommage an das unbändig schöpferische, lebensspendende Grün. Hier auf spielt auch ihre Rauminstallation in der



4 Gisbert Stach, Transformation, Videostill



5 Martina Stock, Der blaue Eros, Serigrafie und Harfe, © VG Bild-Kunst, Bonn 2018

Bäckerkapelle aus fünf Einzelarbeiten an, die zugleich von einer tiefen Auseinandersetzung mit dem dortigen Kriegerdenkmal zeugt.

Den Ausstellungsbesucher erwarten auch interaktive Arbeiten, wie der Weihwasser-automat „CULPATron-X3“ des Keramikers **Matthias Hirtreiter**. Er hat ihn für die moderne Kirche St. Stefan entworfen, noch bevor die Schreckensnachricht durch die Medien ging, dass der Gebrauch von Weihwasser Krankheitserreger übertragen könnte. In den monolithischen Grundkörper aus Dreiecken als Anspielung auf die Dreifaltigkeit, hat der

Künstler ein Kesselchen mit Weihwasser integriert, in das der Kirchenbesucher seine Finger steckt, um sich anschließend zu bekreuzigen. Sofort wird das gebrauchte Wasser abgeseugt, durch ein komplexes Filtersystem gereinigt und dann zurück in das Becken geführt. So sind nicht nur die Bakterien und Keime beseitigt, sondern auch die „Schuld“, von der sich der Weihwassernehmer freiwäscht. Ein paar hundert Meter weiter erfährt der aktive Besucher, wie ihm Flügel wachsen können, sobald er seine Arme bewegt („Wings“ von **Betty Mü & Kray-C**).

Obwohl neben den bereits erwähnten Arbeiten Fotografie (**Elke Zückert**) und Malerei (**Eliane Zinner**) seltener vertreten sind als Skulptur (**Ludger Hinse**, **Nikodemus Löffl**, **Martin Wöhl**), Medienarbeiten und Installation (**Nuë Ammann**, **Bianca Artopé**, **Sheila Furlan**, **Verena Friedrich**, **Monika Huber**, **Sibylle Kobus**, **Ilana Lewitan**, **Mizuho Matsunaga**, **Beate Oehmann**, **Gisbert Stach**, **Joerg Staeger**), so haben auch Gemälde eine sehr starke, raumverändernde Wirkung. Dies zeigen die abstrakten Großformate der Malerin **Veronica von Degenfeld** mit eucharistischen Themen, oder auch die schmale, fünf Meter hohe Leinwand „Langer Atem – Lichtsäule“ von **Andreas Kuhn** am Mittelpfeiler der Friedenskirche, die die waagerechte Flussachse der am Fenster vorbeifließenden Würm eindrücklich zur Kreuzform ergänzt. Performances gehören ebenfalls mit zum Ausstellungskonzept und lassen die Orte durch Bewegung, Licht und Klang neu erfahren. So bettet die Künstlerin **Martina Stock** ihr Harfenspiel in eine Landschaft freihängender Serigrafien ein, die sie in unterschiedliches Licht taucht und um den Altar von St. Johannes der Täufer arrangiert. In dem audio-visuellen Gesamtkunstwerk „Echoic“ von **Anja Verbeek von Loewis** in der Neuen Aussegnungshalle interagieren Sängerin, Tänzerin und Malerin zuweilen bis zur scheinbaren Verschmelzung miteinander.

Die lebendige Begegnung mit der Kunst kann, jenseits der white cubes, ganz besonders im Zusammenklang mit der Wirksamkeit sakraler Orte Vieles anstoßen, überkommene Sichtweisen in Frage stellen und neue Erfahrungsräume öffnen: durch ein Berührt- oder Provoziert-Werden, durch sinnliches Erleben, spirituelle Erfahrung, Wahrnehmen der Stille, oder Erweitern des Bewusstseinsraums. Dazu tragen die meist eigens für die Räume konzipierten Arbeiten und ein umfangreiches Rahmenprogramm bei.

Veranstalter: Kunstkreis Gräfelting e.V.

Ausstellungszeitraum: 23. Juni

bis 15. August 2018

Ort: Gräfelting im Westen Münchens

(S6 Richtung Starnberg/Tutzing)

ÖZ/Führungen: Do - So 15.00 Uhr - 18.00 Uhr, Führungen Do. und So.

Weitere Informationen und Rahmenprogramm:

www.glaube-liebe-hoffnung.com

1 Peter B. Steiner, Christliche Kunst: Eine Sackgasse?, in: Christ in der Gegenwart, 10.04.2011, CIG-online: <https://www.herder.de/cig/geistesleben/2011/01-06-2011/kunst-christliche-kunst-eine-sackgasse/>.

2 Johann Hinrich Claussen, Sehnsucht nach Orten der Stille, in: Rotary Magazin, 1.12.2017, online: <https://rotary.de/kultur/sehnsuchtnach-orten-der-stille-a-11714.html>